

JAN NOVÁK

**SONATA
SUPER „HOSON ZES...“**

*fidibus acutis aut tibia obliqua et clavibus
MCMLXXXI*

K vydání připravil / Herausgegeben von / Edited by
Jan Čižmář

PRO HOUSLE NEBO FLÉTNU A KLAVÍR
FÜR VIOLINE ODER FLÖTE UND KLAVIER
FOR VIOLIN OR FLUTE AND PIANO

Jan Novák (8. 4. 1921, Nová Říše – 17. 11. 1984, Ulm) gehört zu den herausragendsten Erscheinungen des tschechischen Musiklebens in der Nachkriegszeit. Dennoch ist er weniger bekannt, als es einem Komponisten seines Formats gebührt. Seine Lebensauffassungen führten ihn zunächst in die Opposition gegen das Regime der damaligen Tschechoslowakei und schließlich 1968 in die Emigration. Neben Vítězslava Kaprálová war er der einzige tschechische Schüler und bewusste Nachfolger von Bohuslav Martinů. Nach Abschluss des Brünner Konservatoriums 1946 (Komposition bei Vilém Petrželka) studierte er kurz an der Akademie der Musischen Künste in Prag bei Pavel Bořkovec. 1947 wurde ihm ein Stipendium der Jaroslav Ježek Stiftung für einen Aufenthalt in den USA zuteil. Dort besuchte er Kompositionskurse unter der Leitung von Aaron Copland in Tanglewood und verbrachte anschließend ein halbes Jahr in New York als Privatschüler von Bohuslav Martinů. In seine Heimat kehrte er am Tag des kommunistischen Putsches, am 25. Februar 1948 zurück und wurde dort zu einer beachtenswerten Persönlichkeit des tschechoslowakischen Musiklebens. Sein freier Geist, seine Unabhängigkeit und seine Unnachgiebigkeit gegenüber den damaligen Offiziellen waren die Ursache für eine Reihe von Schwierigkeiten; allerdings gewann er durch diese Haltung auch viele Sympathisanten. Nachdem er 1962 den Wahlen fernblieb und daraufhin aus dem Verband tschechoslowakischer Komponisten ausgeschlossen wurde, verdiente er seinen Lebensunterhalt hauptsächlich mit Partituren für Filmmusiken, insbesondere zu Filmen von Karel Kachyňa und Jiří Trnka. Dies ermöglichte ihm wirkliche schöpferische Freiheit, die er von 1963 an vollständig ausprägte als Mitglied der Brünner Komponistenvereinigung „Gruppe A“ (Josef Berg, Miloslav Ištvan, Alois Piňos, Zdeněk Pololáník). 1968 emigrierte er mit der ganzen Familie und lebte nach kurzem Aufenthalt in Dänemark in Italien, seit 1978 dann in Ulm, wo er 1984 starb.

Von der großen Zahl der Werke Nováks aus der Zeit vor seiner Emigration erklingen auf den Konzertpodien z. B. das *Capriccio für Violoncello und Orchester*, das *Konzert für Oboe und Orchester*, die *Variationen auf ein Thema von Bohuslav Martinů* für Orchester, die *Philharmonischen Tänze* für Orchester, *Passer Catulli* für Bass und 9 Instrumente, die Kantate *Dido*, das Nonett *Baletti à 9*, ein *Concertino* für Bläserquintett und insbesondere sein umfangreiches Schaffen für Chor. Von der nicht geringeren Zahl der Werke, die in der Emigration entstanden, sind in der tschechischen Öffentlichkeit die Oper *Dulcitius* und die Ballett-Dichtung *Aesopia* bekannt sowie, dank des Wirkens von Nováks Tochter Clara, insbesondere die Werke für Flöte, von denen die *Sonatine* für Flöte und Klavier sowie *Zwei Präludien und Fuge* für Soloflöte zu nennen sind, außerdem *Marsyas* für Piccolo und Klavier, *Panisci fistula* für drei Flöten, *Aeolia* für zwei Flöten und Klavier, *Choreae vernaes* für Flöte und Gitarre, Klavier oder Orchester. An Literatur für Streichinstrumente sind vor allem *Rotundelli* für Violoncello und Klavier zu nennen sowie drei Streichquartette; zu Nováks wesentlichen Werken für Violine gehören die *Pocket Sonata* für Violine und Klavier und die *Sonata solis fidibus* für Solovioline.

Die *Sonata super „Hoson zes...“* gehört zu den Stücken des Autors, die in den letzten Jahren seines Lebens in Ulm entstanden sind. An ihr lassen sich die typischen Merkmale der Musiksprache des Komponisten gut beobachten – der übersichtliche formale Entwurf, die regelmäßige Gliederung der Struktur, die erfindungsreiche motivische Arbeit, die reizvolle Melodik und das ungewöhnliche harmonische Empfinden, das vor allem auf Modalität und Bitonalität gründet. Auch wird hier der „ideelle Hintergrund“ offensichtlich, der in verschiedenen Varianten in allen seinen Kompositionen gegenwärtig ist – Nováks Hinwendung zur antiken Kultur. Häufig verwendete er in Instrumentalkompositionen die Metrik eines lateinischen Textes als wesentliches kompositorisches Element, und er gab seinen Werken fast ausschließlich lateinische Titel; er hielt Latein für eine lebendige und entwicklungsfähige Sprache. Als Thema ist hier die Melodie des *Seikilos-Lieds* ausgearbeitet. Dabei handelt es sich um eines der ältesten Denkmäler antiker Kultur, das uns einen Text und zugleich eine musikalische Notation überliefert. Sie sind in die Grabstele eines gewissen Seikilos aus dem 1. Jh. n. Chr. gehauen, die 1883 in Äidin bei Tralles, nicht weit von Izmir in Kleinasien gefunden wurde; heute befindet sie sich im Nationalmuseum in Kopenhagen (inv. Nr. 14897). Der Text dieses Skolions (altgriechisches Trinklied) ist aus vier jambischen Dimetern gebildet und fordert dazu auf, das kurze Leben zu genießen.

Die *Sonata super „Hoson zes...“* komponierte Novák 1981 ursprünglich für Violine und Klavier und widmete sie seinem Freund aus der Emigration, dem Geiger Jiří Trnka, für den er auch andere Violinstücke schrieb. Bereits während des Kompositionsprozesses dachte er jedoch an ihre Adaption für Flöte. Hierzu wurde er – ebenso wie zu anderen Kompositionen für Flöte – von seiner Tochter Clara Nováková angeregt. Diese beteiligte sich auch an der vorliegenden Edition, ebenso sei dafür der Pianistin Dora Novak, Jean-Bernard Marie und Tiziana de Carolis gedankt. Der gegenwärtige Bearbeitungsstand des Quellenmaterials, das zu Nováks Leben und Werk vorliegt, erlaubt es leider nicht, das Datum der Fertigstellung der Komposition genau zu bestimmen. Die erste tschechische Aufführung der Version für Flöte, die von Nováks Töchtern Clara und Dora Nováková gespielt wurde, fand 1992 in Polička statt.

Jan Čižmář
Übersetzt von Kerstin Lückner

Jan Novák (8. 4. 1921, Nová Říše – 17. 11. 1984, Ulm) is one of the most important phenomena of Czech post-war musical culture. Even so, he is not as well known as would be fitting for a composer of his calibre. His personal convictions led him initially to oppose the Czechoslovak regime at that time, and then ultimately to emigrate in 1968. Apart from Vítězslava Kaprálová, he was the only Czech pupil and conscious follower of Bohuslav Martinů. After graduating from the Brno Conservatoire in 1946 (composition with Vilém Petrželka), he studied briefly at Prague's Academy of Performing Arts under Pavel Bořkovec. In 1947 he was awarded a grant from the Jaroslav Ježek foundation to study in the USA. Here he attended composition courses at Tanglewood headed by Aaron Copland and then spent six months in New York as the private pupil of Bohuslav Martinů. He returned to his native country on the day of the Communist putsch, 25 February 1948, and became a notable figure in Czechoslovak music circles. His free spirit, independence and intransigence in the face of officialdom at that time caused him a series of problems, however, this attitude of his also earned him many sympathisers. When he failed to cast his vote in the elections of 1962 and was subsequently thrown out of the Czechoslovak Composers' Union, his main source of income came from writing film scores, especially for films by Karel Kachyňa and Jiří Trnka. This allowed him true creative freedom which he exercised fully from 1963 onwards as a member of the Brno-based group of composers "Group A" (Josef Berg, Miloslav Ištvan, Alois Piňos, Zdeněk Pololáník). In 1968 he emigrated with his entire family and, after a short stay in Denmark, he lived in Italy, and from 1978 in Ulm in Germany, where he died in 1984.

Of the many works Novák wrote before his emigration, those that are performed in concert include *Capriccio for Violoncello and Orchestra*, *Concerto for Oboe and Orchestra*, *Variations on a Theme of Bohuslav Martinů* for orchestra, *Philharmonic Dances* for orchestra, *Passer Catulli* for bass and nonet, the cantata *Dido*, the nonet *Baletti à 9*, *Concertino* for wind quintet and, in particular, his extensive choral music. Of the equally impressive number of works written during his emigration, audiences will be familiar with the opera *Dulcitius*, the danced fables *Aesopia* and, thanks to the endeavours of the composer's daughter Clara, particularly his works for flute, of which we should mention *Sonatina* for flute and piano, *Two Preludes and Fugues* for solo flute, *Marsyas* for piccolo and piano, *Panisci fistula* for three flutes, *Aeolia* for two flutes and piano, and *Choreae vernaes* for flute and guitar, piano or orchestra. Important pieces for string instruments include *Rotundelli* for cello and piano, three string quartets, and Novák's violin works *Pocket Sonata* for violin and piano, and *Sonata solis fidibus* for solo violin.

Sonata super "Hoson zes..." was written during the last period of his life, which was spent in Ulm in Germany. The piece well documents the typical traits of the composer's musical language – a clearly arranged formal plan, regular division of structure, highly inventive treatment of motifs, appealing melodies, and an unconventional sense of harmony based particularly on modality and bitonality. The work is also set against an "ideological background" which is present in each of his compositions in various mutations – namely Novák's inclination towards ancient Greek and Roman culture. In his instrumental works he often used the metrical structure of the Latin text as a major compositional element, and he gave his works Latin titles almost exclusively; he regarded Latin as a living and prospective language. Here, the theme is a treatment of the melody of the *Seikilos Epitaph*, one of the earliest examples of musical composition in ancient culture, which codifies both the text and the musical notation. It is carved onto the tomb stele of one Seikilos from the 1st century A. D., which was discovered in 1883 in Aïdin (Tralles), not far from today's Izmir in Asia Minor; the monument is now kept at the National Museum in Copenhagen (inv. no. 14897). The text of this scolion (ancient Greek drinking song) consists of four iambic dimeters and it urges readers and listeners to make full use of their short life.

Novák wrote *Sonata super "Hoson zes..."* in 1981 originally for violin and piano, and dedicated it to a friend from his period of emigration, the violinist Jiří Trnka, for whom he also wrote other violin pieces. While he was writing the work, however, he was already considering an arrangement for flute. His source of inspiration was – as in the case of his other flute compositions – his daughter Clara Nováková, who also shared in the preparations for this particular edition. Thanks are also owed to pianists Dora Novak, Jean-Bernard Marie and Tiziana de Carolis. The current stage of processing the source materials on Novák's life and work unfortunately does not allow us to determine the composition's final completion date. The first Czech performance of the flute version, performed by the composer's daughters Clara and Dora, was held in Polička in 1992.

Jan Čižmář

Translated by Karolina Vočadlo Hughes